Nr. 293. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 10. August 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 9. August. Zum **Besuch Kaiser Franz Josefs in Berlin** bringt das „Militär-Wochenblatt" folgenden Artikel:

Am 12. August betritt Seine Majestät der Kaiser **Franz Josef** die Hauptstadt des deutschen Reichs, in welcher er zum letzten Mal im September 1872 als Gast unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm gleichzeitig mit dem hochseligen Kaiser Alexander II. von Rußland geweilt hat. Die Erinnerung an den Glanz der damaligen Festtage und an die Wichtigkeit der getroffenen Abmachungen ist noch nicht erloschen; gab doch die Zusammenkunft der drei mächtigsten Fürsten Europas ein Jahr nach Abschluß des Frankfurter Friedens dem Gange der Weltereignisse auf lange hinaus die Richtung. Die 1872 zu Berlin zwischen Oesterreich und Deutschland geknüpften Bande fanden eine neue und stärkere Festigung durch den **Bündnißvertrag** vom Oktober 1879, der, zum **mächtigen Dreibunde** herangewachsen, der Welt die Segnungen des Friedens bis heute erhalten hat. **Oesterreichs und Deutschlands Herrscher und Völker sind gleichmäßig gewillt, fest zu dieser segenbringenden Verbindung zu stehen, sie zu vertiefen und unzerreißbar zu gestalten.** Dieser Wille war es, der unseren Kaiser im Oktober vorigen Jahres nach Wien führte, nicht als Fremden, sondern wie Seine Majestät damals sagte, ein heiliges Vermächtniß seines in Gott ruhenden Herrn Großvaters ausführend und mit den Gefühlen bewährter, unverbrüchlicher Freundschaft. Damals sprach Oesterreichs Herrscher bei dem Festmahle die Worte: „Gestatten Eure Majestät, daß ich das Glas erhebe auf das Wohl Eurer Majestät Armee, dieses leuchtendste Muster aller militärischen Tugenden. Unsere preußischen und deutschen Kameraden leben hoch!" Kaiser Wilhelm erwiderte, indem er sein Glas an dasjenige Kaiser Franz Josefs anklingen ließ: „Ich trinke auf das Wohl der österreichisch-ungarischen Armee. Unsere Kameraden der österreichisch-ungarischen Armee leben hoch!"

Jetzt kommt Kaiser Franz Josef nach Berlin, der erhabene oberste Kriegsherr desjenigen Heeres, mit welchem die deutsche Armee so eng verbunden ist, nicht durch die herrlichen Kaiserworte allein, sondern auch durch den Einklang der Geister und Herzen, durch Stammesverwandtschaft, durch die gleichen Gesinnungen von Pflicht, Ehre und Ritterlichkeit, durch denselben unerschütterlichen Willen, einzustehen für die höchsten Güter, für Altar und Thron, für gutes Recht und wahre, edle Freiheit. Die Zeiten, in welchen nach dem Willen der Vorsehung die jetzt unlöslich verbundenen Heere mit den Waffen in der Hand einander gegenüberstanden, sind vorüber für immer, aber der Gegenwart und Zukunft sind selbst sie ein Gewinn, denn nach hartem Zwiste versöhnte Brüder lieben einander um so inniger, und wenn Tapfere mit Tapferen sich maßen, gelangen sie zu höherer gegenseitiger Schätzung, zur wahren Kameradschaft.

So darf denn die deutsche und preußische Armee in ihres Kaisers erhabenem Verbündeten den Kriegsherrn ihrer besten und treuesten Kameraden in Ehrfurcht begrüßen. Und wahrlich, diese Kameradschaft hat bereits seit zweihundert Jahren manche Probe bestanden; vor Ofen, bei Salankemen und Malplaquet, bei Nollendorf, Leipzig und am Montmartre, am Danewerk und in Jütland, und wo immer Kaiserliche, Brandenburger und Preußen Schulter an Schulter gefochten haben, da führten sie ihre Fahnen zu Sieg und Ruhm und waren der Schrecken ihrer Feinde. So soll es bleiben jetzt und immerdar, und wenn, früher oder später, Oesterreichs und Deutschlands Heere zu gemeinschaftlichem Kampfe ausziehen, dann soll es geschehen im Geist der Wahlsprüche Preußens und Oesterreichs:

„Gott mit uns!" und „Viribus unitis."

— Se. Maj. der **Kaiser** trifft mit dem Prinzen **Heinrich** von seiner Reise nach England am Sonnabend früh in Wilhelmshafen ein und gedenkt nach nur ganz kurzem Aufenthalte in etwa einer halben Stunde sofort mittels Extrazuges nach Berlin weiter zu reisen. Die Ankunft des Kaisers in Berlin und des Prinzen Heinrich von Preußen wird heute Abend erwartet, doch ist bis zur Stunde die Ankunftszeit noch nicht bekannt. — **J. Maj. die Kaiserin** stattete am Donnerstag Mittag dem Prinzen und der Prinzessin **Friedrich Leopold** auf Schloß Glienicke und darauf auch der **Kaiserin Augusta** auf Schloß Babelsberg ihre Besuche ab. Am Freitag Vormittag unternahm dieselbe vom Neuen Palais aus einen längeren Spazierritt in die Umgegend des Neuen Palais und empfing später den Besuch der Kaiserin Augusta, welche vom Schlosse Babelsberg nach dem Neuen Palais gekommen war. Heute Vormittag beabsichtigte die Kaiserin mittels Extrazuges von der Wildparkstation aus mit sämmtlichen Damen und Herren ihrer Umgebung nach Berlin zu kommen, um sodann für die nächste Zeit im hiesigen königlichen Schloß Wohnung zu nehmen.

— Die **Berliner Stiftungen** betragen insgesammt rund fünfundzwanzig Millionen Mark. Von den 345 Stiftungen sind dreihundert Jahre alt nur zwei Vermächtnisse, zweihundertjährig sind drei, hundertjährig 37, die übrigen 303 Stiftungen wurden sämmtlich in diesem Jahrhundert begründet. Die reichste Stiftung ist die Viktoria-National-Invalidenstiftung mit 1,530,798 Mark aus dem Kriegsjahre 1866. Dann folgt die Baruch Auerbach'sche für jüdische Knaben und Mädchen mit einem Stock von 1,260,500 Mark. Fast ebenso groß ist die Kronprinz-Stiftung mit 1,110,000 Mark für Invaliden, sowie für die Hinterbliebenen der Gefallenen aus dem Jahre 1864. Die viertgrößte ist die Wittwe Lange-Stiftung mit einer Million zur Unterstützung für Wittwen und Jungfrauen unbescholtenen Rufes. Die kleinste Stiftung beträgt 300 Mark und hat Jonas Wolff zum Stifter. Aus dem preußischen Herrscherhause finden wir als Stifter Friedrich Wilhelm III., Kaiser Friedrich nebst Gemahlin und die Prinzessin Amalie von Preußen.

— Einer der „Pol. Korr." aus Rom zugehenden Meldung zufolge wird das **deutsche Kaiserpaar,** welches bekanntlich, bevor es sich zu der Vermählung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland begiebt, dem italienischen Hofe in Monza Anfangs Oktober einen Besuch völlig intimer und privater Natur abstatten will, sich zu der griechischen Reise in **Genua einschiffen.** Ursprünglich war als Einschiffungshafen Neapel in Aussicht genommen, weil eine Zeit lang die Absicht bestand, auch einen mehrtägigen Inkognito-Aufenthalt in Rom zu nehmen, um der Kaiserin Viktoria, die noch niemals in der italienischen Hauptstadt war, Gelegenheit zu geben, dieselbe kennen zu lernen. Von dieser Absicht ist jedoch seither aus mehrfachen Erwägungen Umgang genommen worden.

— Zu der Mittheilung, welche **General Boulanger** in seiner Vertheidigungsschrift veröffentlicht hat, daß er die **Papiere des Militär-Attachees einer großen Macht** (Deutschlands) durch Spionenlist in die Hände bekommen habe, erfährt die „Kreuz-Ztg." Folgendes:

„Im vorigen Jahre erzählte der jetzige deutsche Militär-Bevollmächtigte zu Petersburg, **Oberst v. Villaume,** einem deutschen Diplomaten, welcher sich vorübergehend in der russischen Hauptstadt aufhielt: während seines Aufenthalts zu Paris (Herr von Villaume war vor seiner Berufung nach Petersburg als Militär-Bevollmächtigter in Paris) habe er eines Tages bemerkt, daß ein von ihm engagirter Schreiber beim Eintreten des Chefs in sein Zimmer ein Schriftstück zu verbergen suchte, mit dessen Anfertigung er eben beschäftigt war. Der Militär-Bevollmächtigte stellte sich, als hätte er diesen Versuch nicht bemerkt, gab dem Schreiber einen Auftrag, welcher ihn aus dem Zimmer entfernte, und erkannte dann bei einer näheren Prüfung der Sache, daß der Schreiber mit der Abschrift eines amtlichen Schriftstückes beschäftigt war. Es wurden natürlich Maßregeln ergriffen und der Schreiber sofort entlassen."

— In Rußland, dem mustergültigen Lande des „Kronsdiebstahls" und der Ausbeutung des Staates durch gewissenlose Lieferungsunternehmer und ungetreue Beamte, empfindet man Schadenfreude über gewisse Vorkommnisse im **deutschen Heeres- und Marinelieferungswesen.** Die „Moskauer Ztg." veröffentlicht einen Brief aus Berlin, in welchem behauptet wird, die deutschen amtlichen Kreise suchten, von der Regel ausgehend, daß der „Schmutz in der Familie bleiben müsse", derartige unerfreuliche Dinge möglichst zu vertuschen. Das wagt ein russisches Blatt zu sagen, welches, wenn es seiner Aufgabe gewissenhaft nachkäme, täglich alle seine umfangreichen Spalten allein mit Berichten über russische Unterschleife, Bestechungen, Verschleuderungen staatlichen Eigenthums u. s. w. füllen könnte, anstatt seinen Lesern mit stolzklingenden, nur eine gefährliche Selbsttäuschung großziehenden Abhandlungen über russische Größe und Herrlichkeit zu schmeicheln.

— Das russische Hofblatt, der „**Grashdanin**", widmet der am vorigen Mittwoch stattgehabten Vermählung des Großfürsten Peter Nikolajewitsch mit der Prinzessin Militza von Montenegro einen Leitaufsatz, in welchem betont wird, daß die Bedeutung dieses Ereignisses schon an der schlecht verhüllten Unzufriedenheit und der Gereiztheit der Feinde Rußlands, sowie an der Freude der gesammten slawischen Welt zu erkennen sei. Zum ersten Mal trete in den Kreis des alten und ruhmreichen Hauses der Romanow die Tochter eines slawischen serbischen Geschlechts, zum ersten Mal vereinige sich Rußland durch Bande des Bluts mit der slawischen Welt, nachdem es während der letzten 200 Jahre stets auf den Gefilden der romanisch-germanischen Welt herumgeschweift sei. Nun trete die orientalische Frage in eine neue Stufe ihrer Entwickelung, welche dem gesammten Europa einen festen dauernden Frieden verbürge. Wenn das romanisch-germanische Europa (mit Ausnahme Frankreichs) Rußland den Krieg erkläre, so müsse dies zur natürlichen Folge haben, daß sich zu Rußlands Schutz das slawische Europa vereinige; natürlich unter Führung des „einzigen Freundes" den Rußland in seiner gegenwärtigen Vereinsamung besitzt. Die Prinzessin Militza sei nicht allein eine Serbin, sondern auch eine Rechtgläubige. Und daher sei diese enge slawische Verbindung als der Anfang eines neuen Zeitalters zu begrüßen. — **Also die Prinzessin Militza steht an der Wiege eines neuen slawischen Zeitalters! Europa mag sich in Acht nehmen!**

— Die Gesundheitsverhältnisse an Bord der zum **Blokadegeschwader in Ostafrika** gehörigen Schiffe hat, wie der „N. Pr. Ztg." aus Kiel geschrieben wird, verschiedene Dislozirungen zur Folge gehabt. Vor einiger Zeit wurde bestimmt, daß der Kreuzer „**Möwe**" sich von Sansibar nach Kapstadt begeben solle; jetzt hat das Schiff Ordre erhalten, die Heimreise anzutreten und zunächst nach Port Said zu gehen. „Möwe" wird diejenigen Mannschaften des Aviso „Pfeil", welche zum Herbst ausgedient haben gegen jüngere Mannschaften austauschen und Ende Oktober in Kiel eintreffen. Seit dem 1. April 1884 war „Möwe" in West- und Ostafrika stationirt. Vom Kreuzergeschwader geht zunächst das Flaggschiff des Admirals Deinhard, die Kreuzer-Fregatte „**Leipzig**" nach Kapstadt. Die Kreuzer-Korvette „**Carola**", welche eine Zeit lang unter den Seychellen kreuzte, begab sich von dort nach Aden, wo das Schiff die ganze Besatzung wechselte und ging alsdann wieder nach Sansibar in See. Die abgelöste Besatzung wurde am 22. Juli auf einem Bremer Dampfer eingeschifft, um von Aden nach Bremerhafen übergeführt zu werden; am 16. August wird sie in Kiel erwartet. Der Kreuzer „**Schwalbe**" hat sich von Sansibar nach der Insel Mauritius begeben. — Einem Privatbriefe aus Melbourne zufolge befanden sich bei Ankunft der Kreuzer-Korvette „**Sophie**" dort viele Fieberkranke an Bord, die sich nur langsam erholten. Die anderweitig ausgesprochene Vermuthung, daß die Korvette demnächst wieder von Samoa nach Sansibar gehen werde, dürfte sich kaum bestätigen. Nach den neuesten Admiralitätsbestimmungen sind die Briefsendungen für die Kreuzerkorvette „**Olga**" und die Kreuzerfregatte „**Alexandrine**" bis auf weiteres zu asserviren; es ist mithin wahrscheinlich, daß auch die Reisedispositionen dieser Schiffe abgeändert werden. „Olga" sollte bekanntlich über Aden die Heimreise fortsetzen, „Alexandrine" sollte von Sidney nach Samoa gehen.

Posen, 6. August. In einem Briefe der „**Kölnischen Zeitung**" ist zu lesen:

Seit Langem trachtet der **polnische Mittelstand** darnach, sich von der gesellschaftlichen Bevormundung des Adels und Priesterthums, die vereint kämpfen, zu befreien. Noch ist die große Masse des Bürger- und Bauernthums zur Erkenntniß dieses Gegensatzes nicht gekommen; auch fehlt es den journalistischen Vorkämpfern der bürgerlichen Anschauungen vielfach an Gewandtheit, den Gegner dialektisch zu schlagen. Es wird der aristokratisch-klerikalen Presse leicht gemacht, ihre bramarbasirenden Angreifer zurückzuweisen. Doch jeder Fehdegang bringt neue Gegensätze, neue Anklagen zum Vorschein, und die journalistischen Siege des „Kuryer" und „Dziennik poznanski" werden immer schwerer erkauft. Vor den letzten Reichstagswahlen schon hat der „Goniec Wielkopolski" die Polen davor gewarnt, im Schlepptau des **Zentrums** zu bleiben, und seitdem hat es an Angriffen gegen die polnischen Abgeordneten nicht gefehlt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Sache des „Volkes" weder im Reichstage, noch im Abgeordnetenhause von den polnischen Parlamentariern vertreten werde; eine Kenntniß dieser Verhältnisse fehle den Leuten. Und seit in Galizien die polnische Bürgerpartei auf die Gestaltung der politischen Wahlen Einfluß erlangt hat, mehrt sich die Kampflust des Mittelstandes zusehends auch bei unseren Polen. Die Auseinandersetzungen beider Parteien nehmen in den Blättern einen immer größeren Raum ein. Der Adel wird zumeist angegriffen, aber es fehlt auch nicht an Seitenhieben gegen den Klerus. Dieser sucht jetzt nach Mitteln, um seinen schwindenden Einfluß auf die Massen zurückzugewinnen. Man hat plötzlich entdeckt, daß die Katholiken polnischer Zunge in religiöser Hinsicht viel lauer und gleichgültiger sind, als ihre deutschen Glaubensgenossen. Eine ganze Spalte opfert der „Kuryer", um nachzuweisen, daß es Noth thue, die religiösen Angelegenheiten öfters auf kirchlichen Versammlungen zu besprechen. Zu demselben Ergebnisse ist auch das „Westpreußische Volksblatt", ein Gesinnungsgenosse des „Kuryer", gekommen. Man predigt Einigkeit; Deutsche und Polen hätten in Glaubenssachen dieselben Güter zu vertheidigen.

Görlitz, 9. August. (B. T.) Der Minister des Innern hat die in der letzten Generalversammlung festgestellten Satzungen der **Rothenburger Sterbekasse** genehmigt.

Hannover, 8. August. Ueber die **beiden Zeltlager bei Celle,** welche zur Aufnahme der Infanterie-Regimenter **Nr. 92, 79** und **82** bestimmt sind, wird dem „Brschw. Tgbl." von dort gemeldet: Das weitaus am schönsten gelegene Lager befindet sich zwischen den bewaldeten Hügeln, welche östlich vom Dorfe Garßen liegen. Tritt man aus dem Gehölz, durch welches der Feldweg führt, so bietet sich ein überraschender Anblick. Hunderte von kegelförmigen Leinwandzelten sind in schnurgeraden Reihen in einer durch umgebenden Wald geschützten Thalsenkung errichtet. Eine breite Straße ist jedesmal durch zwei Zeltreihen gebildet, in der je dreißig Zelte stehen. Dieselben bestehen aus einer doppelten Lage Leinwand, werden im Innern durch eine kräftige Stange gehalten und rings mit Stricken an Pflöcken, die in die Erde getrieben sind, festgebunden. Die Zelte gewähren je acht Mann Unterkunft, welche auf Strohmatratzen schlafen. Vor jeder Reihe ist eine Fahne in die Erde gesteckt, welche durch die entsprechende Farbe die betreffende Kompagnie bezeichnet (ähnlich wie die Farben der Säbeltroddeln); auf den Zelten der Offiziere flattern kleine schwarzweiß gestreifte Fähnchen (Lieutenant ein Streifen, Hauptmann zwei Streifen u. s. w.); andere Fähnchen wieder bezeichnen die Lazarethe, Zelte der Aerzte u. s. w. An der Seite des Lagers fallen die drei großen Bretterbuden auf, welche je eine Küche enthalten. Riesenhafte Kessel und Herde werden in wenigen Tagen in Thätigkeit gesetzt werden. Vor den Küchen sind Tische und Bänke aufgeschlagen, die den Mannschaften Platz zum Essen bieten. Sehr hübsch ist der Platz für das große Zelt, welches das Offizier-Kasino bildet. Oben auf einem Hügel liegt es ganz zwischen hohen Bäumen versteckt und gewährt eine außerordentlich schöne Fernsicht über weite Waldflächen hin, aus denen einzelne Gehöfte und Ortschaften hervorlugen. Eine Reihe Röhrenbrunnen, welche in die Erde getrieben wurden, liefern gutes Trinkwasser. Etwas unterhalb des Lagers sind die Wasch-Anstalten errichtet. Lange Holz-Bottige sind gezimmert, an denen die Leute bequem ihr Zeug reinigen können. Vor jedem Bottig steht ein Brunnen, der sein Wasser aus einer abgefangenen Quelle schöpft. Noch einige hundert Schritt weiter, neben dem Gehöft Theilhof, befindet sich ein größerer Teich, der in eine prächtige Badeanstalt umgewandelt ist. Ein volles Dutzend Sturzbäder sind eingerichtet, welche den ermatteten Kriegern angenehme Erfrischung spenden werden. Auch bei Scheuen wird ein ebensolches Zeltlager errichtet, welches ungefähr die gleiche Anlage zeigt, für den Besucher aber einen weniger interessanten Anblick gewährt, da es auf einer sehr öden Haidefläche errichtet werden mußte. Am Freitag werden die ersten Truppen (zwei Bataillone vom 92. Infanterie-Regiment) im Lager bei Garßen eintreffen, während das Lager bei Scheuen am Dienstag, 13. August, vom 79. Infanterie-Regiment von Voigts-Rhetz bezogen wird.

Wiesbaden, 9. August. Heute Nachmittag 5 Uhr hat auf dem am Fuße des Taunuswaldes romantisch gelegenen alten Kirchhofe die Beisetzung **Fanny Lewald's** in dem Grabgewölbe stattgefunden, wo seit 13 Jahren ihr Gatte **Adolf Stahr** ruht. Die Feier war überaus erhebend, der Verstorbenen würdig, der Sarg war in der Friedhofshalle aufgebahrt, die zu einem blumenreichen Palmengarten umgestaltet war. Zahllose Kränze bedeckten den Sarg, darunter die vom Großherzog von Sachsen, der Prinzessin Friedrich Karl, namens der „National-Zeitung" wurde ein prachtvoller Lorbeerkranz mit weißen Rosen auf dem Sarge der hochverehrten Freundin und Mitarbeiterin des Blattes niedergelegt. Die Familie war durch den Stiefsohn Adolf Stahr und sechs Neffen, den Assessoren Lewald, Verlagsbuchhändler Minden, Kunsthändler Gurlitt und Hauptmann v. Wedell vertreten. Zahlreiche Freundinnen und Freunde waren aus Theilen Deutschlands gekommen, der theuren Verblichenen das letzte Geleit zu geben. Tiefen Eindruck machte die Trauerrede des Predigers Köhler, welcher auch am Grabe Adolf Stahr's gesprochen hatte. Der Männerchor des königlichen Theaters leitete die Trauerfeier ein und schloß dieselbe. Von namhaften Schriftstellern bemerkte man Gustav Freitag und Emil Rittershaus.

Saarbrücken, 7. August. Die hiesige Stadt feierte gestern die 19. Wiederkehr des **Tages von Spichern** in herkömmlicher Weise in den Schulen, wie durch Besuch und Schmückung der Kriegergräber auf den Kirchhöfen, im Ehrenthal und auf dem Schlachtfelde. Letzteres wurde, wie schon in den letzten Tagen, von zahlreichen Fremden, namentlich auch von Vereinen und Schulen besucht. Das hervorragendste Interesse nimmt neben dem Spicherer Berg das an der Straße nach Metz gelegene Ehrenthal in Anspruch, in welchem etwa 500 Krieger begraben liegen. Hier wie auf dem ganzen Schlachtfelde macht es einen guten Eindruck auf den Besucher, daß die Gräber ausnahmslos sich in gutem Stande befinden. Die Grabhügel sind in letzter Zeit durchweg erneuert und die alten Holzkreuze durch gußeiserne Kreuze, welche den Unbilden der Witterung besser widerstehen können, ersetzt worden. Der Fürsorge verschiedener patriotischer Vereine ist es zu verdanken, daß am heutigen Tage sämmtliche Gräber — die Zahl derselben wird auf 225 angegeben — mit frischen Kränzen geschmückt werden konnten. Im vorigen Jahre bestand die Absicht, den Inhalt der auf preußischem Gebiete befindlichen Gräber zu entleeren und in einem großen Massengrabe im Ehrenthal zu vereinigen. Als Grund dieser Maßnahme wurde angegeben, daß die vorhandenen Mittel nicht ausreichten, um die in Feld und Wald zerstreuten Gräber in würdiger Weise unterhalten zu können. Die öffentliche Meinung erklärte sich jedoch so bestimmt gegen ein derartiges Vorgehen, daß man den Plan vorläufig fallen ließ. Wenn man in der Umgegend von Metz, wo die Gräber nach Tausenden zählen, die zur Instandhaltung der Einzelgräber benöthigten Mittel aufbringen kann, so dürfte sich solches auch bei der weit geringeren Zahl auf dem Spicherer Schlachtfelde ermöglichen lassen.

Hamburg, 9. August. Mit dem heute eingetroffenen Schnelldampfer „**Columbia**" langte **Karl Schurz** von Newyork an.

Darmstadt, 9. August. Der **König von Rumänien** ist zum Besuche des Großherzogs in Seeheim eingetroffen und beabsichtigt, Nachmittag nach Frankfurt a. M. zurückzureisen. Ihre kgl. Hoheit die Prinzessin Heinrich von Preußen ist nach Berlin abgereist.

München, 8. August. Der pfälzische **Hauptverein des evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-evangelischen Interessen** hat in seiner am 5. d. Mts. zu Neustadt a. H. abgehaltenen Hauptversammlung gegen die Forderung des pfälzischen Katholikentages, daß das Konkordat der baierischen Verfassung entgegen durchgeführt werde, Verwahrung eingelegt und gleichzeitig die Erwartung ausgesprochen, daß die Parität auch in Zukunft gewahrt bleibe. Ferner protestirte die Versammlung gegen den Ausspruch des Papstes, daß alle Entscheidungen des hl. Stuhles oder eines Konzils, zumal auf dem Gebiete des Glaubens, für alle Christen verpflichtende Kraft hätten. Die Versammlung gebe darauf einmüthig die Antwort, welche weiland Kaiser Wilhelm I. seiner Zeit dem Papste Pius gegeben: der evangelische Glaube gestatte nicht, in dem Verhältnisse zu Gott einen anderen Vermittler als unsern Herrn Jesum Christum anzuerkennen. Mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und auf Se. königl. Hoh. den Prinz-Regenten wurde hierauf die von etwa 3000 Personen besuchte Versammlung geschlossen.

Oberstdorf (i. d. baierischen Alpen), 9. August. (B. T.) Die Gattin des Bezirksamtmanns in Sonthofen und die Tochter des Forstmeisters in Regensburg sind dieser Tage hier bei einer **Bergpartie** durch Herabstürzen **verunglückt.** Die Leichen sind bereits aufgefunden.

Elsaß-Lothringen, 9. August. Die Einnahmen aus den elsaß-lothringischen Forsten sind seit Mitte der siebziger Jahre fast unausgesetzt zurückgegangen, so daß der Ausfall gegen früher etwa ein Drittel beträgt. Am meisten hiervon betroffen werden der Staat und die Gemeinden; für ersteren ist die Forstrente von etwa **6 Millionen** auf etwa **4 Millionen** Mark allmälig herabgegangen. Diese Thatsache mußte um so mehr auffallen, als ein gleicher Minderertrag bei den Forsten des benachbarten Schwarzwaldes nicht hervorgetreten war. Man hat den Gründen dieses Rückganges der reichsländischen Forstwirthschaft nachgespürt und gefunden, daß dieselben nicht etwa in der minderwerthigen Beschaffenheit des Vogesenholzes gegenüber dem Schwarzwaldholz liegen, sondern im Holzhandel. Auf der einen Seite hat die früher vermöge der Kanäle sehr erleichterte Ausfuhr von Holz nach Frankreich stark abgenommen, auf der andern Seite aber hat der Absatz nach Deutschland hin nicht entsprechend zugenommen; ja im eignen Lande ist das Vogesenholz sogar von dem Schwarzwaldholz vielfach verdrängt worden. Die Schuld hieran trug einerseits der Umstand, daß seit Mitte der siebziger Jahre größere Mengen Windfälle und minderwerthiges Holz aufgearbeitet und verkauft werden mußten, daß das geschlagene Holz im Walde nicht genügend gegen Käferbeschädigung gesichert wurde und die Hölzer auf den Sägemühlen nicht die Bearbeitung erfuhren, wie sie der deutsche Holzhandel verlangt; anderseits lag die Schuld darin, daß die Abfuhrwege höchst ungenügend waren. Diesen Uebelständen abzuhelfen, ist die elsaß-lothringische Forstverwaltung jetzt eifrig bemüht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. August. (B. T.) Die neuesten Nachrichten aus Kreta stellen die dortige Lage insofern ungünstiger dar, als im westlichen Theil der Insel **drei Banden Freischärler** aufgetaucht sind. Zwischen den Kabinetten des Dreibundes ist über die Beantwortung des griechischen Rundschreibens betreffs Kretas ein Einvernehmen hergestellt.

Wien, 9. August. Graf **Szechenyi** und Freiherr **von Steininger,** sowie der deutsche Botschafter **Prinz Reuß** und der Militär-Attachee **von Deines** sind heute Abend nach Berlin abgereist.

Einer Blättermeldung aus **Rom** zufolge soll ein lebhafter **Depeschenverkehr** mit Berlin und Wien wegen einer **gleichlautenden Beantwortung** der griechischen Note im Gange sein.

Aus **Konstantinopel** wird der „Polit. Korresp." gemeldet, daß das Vorgehen **Griechenlands** einen peinlichen Eindruck gemacht; man hoffe auf die Ungeneigtheit der Kabinette zu einem diplomatischen Feldzuge.

Belgien.

(Belgien und der Kongostaat.) Welche Fortschritte die afrikanischen Angelegenheiten in kurzer Zeit gemacht haben, das ist geradezu erstaunlich. In **Brüssel** sieht man eine Gesellschaft nach der andern gründen und die ersten Jahresberichte früher errichteter zeigen, daß sie in guter Entwickelung sind. Die Belgier sind ersichtlich auf dem Wege zu beweisen, daß die Ausbeutung von Afrika, wenn man sie mit Geschick und Ausdauer angreift, zu guten Ergebnissen führen kann. Den Anstoß dazu hat König Leopold gegeben, namentlich dadurch, daß es ihm gelang, in der Leitung der Sache tüchtige Mitarbeiter zu finden. Namentlich ist der General-Gouverneur C. Janssen zu erwähnen, dessen für seinen Posten vorzügliche Eigenschaften allseits rühmlich hervorgehoben werden, ihm gesellen sich die Minister van Eetvelde und Van Neuß zu und in Bezug auf die privaten Unternehmungen Kapitän Thys. — Zuerst wurde in Brüssel eine Gesellschaft mit 2,000,000 Franks Kapital errichtet, die Compagnie du Congo pour le commerce et l'industrie, sie unternahm die Absteckung der Eisenbahnlinie und daneben die Ausbeutung des oberen Kongo auf dem Wege des Handels. Sie ist die eigentliche Mutter-Gesellschaft für alle anderen und in Brüssel geht das Gerücht, daß sie in ihrem nächsten Jahresberichte eine gute Dividende gewähren wird. Aus ihr ging kurz nach ihrer Gründung die Compagnie des Magazins généraux hervor, mit einem Kapital von 1,200,000 Franks, welche mit dem Bau eines Hotels in Boma begonnen hat und Niederlagen von europäischen Waaren in Boma und Matadi einrichtet. Dann folgte die Gründung der Societé commercielle du Haut Congo (ursprünglich Sanford Exploring-Expedition genannt) mit einem Kapitale von 1,200,000 Franks, sie besitzt bereits 4 Dampfer, mit denen sie die Erzeugnisse des Innern Afrikas nach dem Stanley-Pool bringt. Sie hat bereits für nahezu 400,000 Franks Elfenbein verkauft und für 900,000 Franks sind unterwegs, sie werden Ende Oktober in Antwerpen eintreffen. Auch ist sie mit dem Einkaufe von Kautschuk beschäftigt, Ende des Jahres werden die ersten Sendungen in Antwerpen zum Verkaufe kommen. Daran reihte sich die Compagnie du chemin de fer mit einem Kapitale von 25 Millionen Franks. Generaldirektor ist Kapitän Thys. Der Letztere äußerte in der Generalversammlung, daß die Verfrachtung von 6000 Tonnen im Jahre, die Ladung eines einzigen großen Seeschiffes genüge, damit die Eisenbahn eine gute Dividende (8 Prozent) gäbe. Das erscheint nicht unwahrscheinlich, wenn man bedenkt, daß das Kilo Elfenbein mit 28 Franks und das Pfund Kautschuk in Antwerpen mit 1 Franks 80 Zentimes gekauft wird. Den Schluß macht die Compagnie des produits du Congo mit einem Kapitale von 300,000 Franks, sie will das Land bebauen und Viehzucht treiben. Zu diesem Zwecke hat sie schon von der Compagnie du Congo 30,000 Hektar Land für 100,000 Franks gekauft. Aus diesen Angaben ist ersichtlich, daß die Belgier in Bezug auf Afrika eine große Rührigkeit entwickeln. Die Kongoleute sind voller Enthusiasmus für ihr Werk, an dessen Gelingen Niemand zweifelt.

Brüssel, 7. August. In den **Kohlengruben von Jemappes und Auflette** haben seit gestern Morgen 180 Bergleute die Arbeit niedergelegt. Schon vor mehreren Tagen hatten die Arbeiter mehrerer Gruben durch ihre Delegirten um Verkürzung der täglichen Arbeitszeit nachgesucht mit dem Bemerken, daß man bei Verweigerung des Gesuches die Arbeit einstellen werde. Auch aus anderen Gruben wird das Fehlen von Arbeitern gemeldet. Die Anzeichen deuten auf Ausdehnung des Streiks, falls dem Verlangen der Arbeiter nach Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung nicht Folge gegeben wird.

Frankreich.

Paris, 9. August. (B. T.) Der **Staatsanwalt,** in seiner **Anklagerede** fortfahrend, kennzeichnete heute auf Grund der Zeugenaussagen die politische Rolle, welche Boulanger in Clermont spielte, wo er sich mit einem politischen Hofe umgeben habe, in welchem der Kommunist Baillere, sowie die Anarchisten Morphy und Thibaud sich befanden. Boulanger habe verschiedentlich den Versuch gemacht, Beamte zum Hochverrath zu verleiten, unter anderen den Zentralkommissar von Orleans, den er zu seinem Wahlagenten machen wollte. Der ehemalige Unterstaatssekretär Blondin habe dies bestätigt. Letzterem habe Thibaud seiner Zeit anvertraut, daß Boulanger in Prangins bei Jerome Bonaparte gewesen sei. Boulanger habe dem Minister sein Ehrenwort gegeben, daß er nicht kandidiren werde, inzwischen habe er aber an Dillon telegraphirt: „Bitte den Minister, daß er mich autorisirt, die Wahlkampagne zu dementiren, die jedoch lustig fortdauern kann." Der Prokurator verlas sodann verschiedene Telegramme Boulangers, die bewiesen, daß er die Wahlagitation auf seinen Namen billigte. Bei Boulanger habe man den Bericht eines Herrn Bultet über eine Unterredung mit dem Prinzen Viktor gefunden. Pressense, Redakteur am „Temps", habe ausgesagt, daß Boulanger auch in Deutschland Anhang zu bekommen suchte. Herr **de Cyon** sei zu Herrn **von Bleichröder** geschickt worden, ihn zu bitten, er möge den **Fürsten Bismarck** dahin verständigen, daß die Agitation zu Gunsten des Generals nicht bezwecke, die **Republik zu stürzen,** sondern einfach eine **Konsular-Republik** herzustellen. Cyon habe zwar bei seiner Vernehmung erklärt, er habe nur gescherzt, es sei jedoch auf Pressenses Aussage mehr Werth zu legen. Der Prokurator kam darauf auf die Geldmittel zu sprechen, welche Boulanger zur Verfügung gestanden haben. Vergoin habe einem früheren Offizier, dem Gemeinderath des Norddepartements, gestanden, daß General Boulanger das Geld aus dem Ausland erhalte. Der Prokurator schilderte ferner die Propaganda Boulangers unter dem Militär und den Beamten. Ein Beamter im Kriegs-Ministerium habe erklärt, Boulanger bleibe für ihn immer Minister, und er habe ihm geheime Papiere über die nationale Vertheidigung ausgeliefert. Sodann wurden Briefe verschiedener Offiziere angeführt, welche Boulanger ihren Beifall aussprechen. Dillon schreibt: „Ich folge Deinem Stern; Du bist im Glück." Der Prokurator kam darnach auf die Umwandlung der Patriotenliga und das Bestreben, durch Straßentumulte Boulanger den Weg zur Erreichung seiner ehrgeizigen Pläne zu bahnen. Ueber die Lyoner Bahnhofs-Affaire wiederholte der Ankläger nur die Ausführungen der Anklageschrift und hob hervor, daß es sich dabei um eine insurrektionelle

Bewegung handelte. Ferron habe bestätigt, daß man die Regimenter zu korrumpiren suchte. Die Telephonverbindung zwischen dem Kriegsministerium und dem Gouvernement sei von einem mitschuldigen Beamten abgeschnitten worden. General Riu habe bestätigt, daß Boulanger am 14. Juli die Garde Republicaine zu gewinnen suchte.

Italien.

Rom, 8. August. Eine Gesandtschaft des **Königs von Abessinien, Menelik,** nach hier ist unterwegs; an ihrer Spitze befindet sich ein Vetter des Königs. Die Gesandtschaft ist im Juli zu Harrar angelangt und dürfte, laut Mittheilung der „Neuen Preußischen Zeitung", im September in Rom eintreffen.

Großbritannien und Irland.

London, 9. August. Beim Abschiede von der Königin sprach Se. Majestät der Kaiser die Bitte und Hoffnung aus, die Königin werde einen Gegenbesuch in Berlin ermöglichen, was dieselbe in freundlicher Weise zusagte.

Das Gerücht, es sei die Verlobung der Prinzessin Viktoria von Wales mit dem Lord Chelsea in Aussicht genommen, entbehrt jeder Begründung. Man bezeichnet es hier als wahrscheinlich, daß die Prinzessin mit einem deutschen Prinzen sich verloben werde.

London, 9. August. Im Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär Fergusson, daß in Betreff der am 25. Februar in Old Calabar erfolgten Verhaftung des **Königs Eyo** durch ein **deutsches Kriegsschiff,** die englische Regierung von der deutschen befriedigende Erklärungen erhalten habe. Die Vorlegung des Schriftwechsels erachte er deshalb für unnöthig.

Serbien.

Belgrad, 9. August. (B. T.) Die Regentschaft hat beschlossen, den Gesandten **Gruitsch** in Paris abzuberufen, den Gesandten **Christitsch** in Berlin in Disponibilität zu versetzen und den Gesandten Petrojewitsch in Wien zu pensioniren. Die Gesandtschaft in Petersburg erhält dagegen eine Bereicherung durch einen neuen Legationsrath.

Türkei.

Von dem **Räuberunwesen in Macedonien** erzählt die Wiener „Presse" folgendes erbauliche Geschichtchen, in welchem ein Prälat die Rolle des Brigantenhäuptlings spielt:

Vor ungefähr drei Monaten kamen vier griechische Räuber aus Kastoria, drei Frauen in Räubertracht und ein Priester aus dem Kloster von Tscherilowo nach Wlaho-Klissura, wo sie nächtlicherweile in das Haus des serbischen Unterthanen Simon Kotta-Naum drangen. Derselbe wurde gefesselt nach Kastoria geschleppt und in das Haus eines griechischen Geistlichen, welches sich neben der Gendarmeriekaserne befand, gebracht. In diesem Hause wurde der Bedauernswerthe drei volle Monate als Geisel gefangen gehalten. Mit verbundenen Augen, mit Baumwolle verstopften Ohren und auf den Rücken gebundenen Händen wurde er in einem Schranke eingeschlossen, aus dem er nur zum Einnehmen der Mahlzeiten herausgelassen wurde. Der ehrwürdige Prior des Klosters Tscherilowo, der zugleich der Anführer der Räuber war, Vater Gregorius, begab sich in dieser Zeit zweimal nach Wlaho-Klissura zur Mutter des Gefangenen. Er sagte ihr, daß Räuber ihren Sohn entführt haben, daß er demselben in einem Walde nächst seinem Kloster begegnet sei und von ihm einen Brief an seine Mutter übernommen habe. In diesem Brief bat der Sohn, ihn mit 1500 türkischen Pfund auszulösen, da man ihm sonst Nase und Ohren abschneiden werde. Bei dem zweiten Besuche, am 21. Juli, erhielt der Prior 300 Pfund, theilte aber am nächsten Tage der Mutter mit, daß damit die Räuber nicht zufrieden seien. In der Nacht vom 23. auf den 24. Juli verließen die Briganten mit ihrem Gefangenen, den sie auf dem Rücken trugen und dessen Augen noch immer verbunden waren, Kastoria. Einer der Uebelthäter stieg auf dem Wege in einen Garten am Ende der Stadt, um einige Gurken mitzunehmen. Dabei kam es mit dem Gärtner und einigen herzueilenden Türken zum Kampfe, in welchem der Gärtner getödtet und zwei Türken verwundet wurden. Während desselben fand der Gefangene Gelegenheit, sich in einem Gebüsch zu verstecken, wo ihn die durch Schüsse herbeigerufenen Wächter der nahegelegenen Tabakregie, deren Erscheinen die Räuber verscheuchte, auffanden. Der Archimandrit Gregorius, zwei Räuber und zwei der Frauen sind bereits verhaftet, wobei man von dem erpreßten Gelde noch 60 Pfund vorfand.

Afrika.

Aus London erhält das „B. T." folgende Meldung: Die neuesten Berichte aus Sansibar bestätigen, daß **Stanley und Emin Pascha** mit 9000 Mann und sehr großen Elfenbeinvorräthen auf die Ostküste zu marschiren. Der Zeitpunkt ihres Eintreffens in Sansibar läßt sich noch nicht mit Sicherheit feststellen, da die Riesen-Karawane sich sehr langsam vorwärts bewegt.

Amerika.

Aus **London** wird der „Polit. Korr." geschrieben: Was die **Beschlagnahme** des englischen Schiffes **„Black Diamond"** anbetrifft, so erinnert der Vorfall an die während des amerikanischen Bürgerkrieges erfolgte Wegnahme des „San Jacinto", welche damals beinahe einen Krieg mit England heraufbeschworen hätte, wenn nicht schließlich die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Beute zurückgegeben hätte. Der „Black Diamond" befand sich nicht in amerikanischen Gewässern, als er beschlagnahmt wurde, so daß die Vereinigten Staaten sich einer Verletzung des Völkerrechtes schuldig gemacht haben. Allerdings betreiben die Kanadier die **Seehundsjagd** in der **Behring-Straße,** welche die Amerikaner als dem von ihnen den Russen abgekauften Territorium von Alaschka zugehörig für sich reklamiren, und der Beamte, welcher die Beschlagnahme vorgenommen, hat auf dem „Black Diamond" Felle von Seehunden gefunden, die wahrscheinlich im genannten Meere gefangen waren. Alles das rechtfertigt aber keine Beschlagnahme auf offener See, wo jedes Schiff ungestört passiren kann. Dieser Anschauung ist bereits durch die Presse der Vereinigten Staaten Ausdruck gegeben worden und es ist somit wahrscheinlich, daß die Regierung in Washington nachgeben wird, wie sie es im Falle des „San Jacinto" gethan.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. August. Am 13. Juni d. J. wurde in der **Friedrichswalder Forst** die Leiche des Töpfergesellen Karl Bordasch aufgefunden und konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß der B. sein Leben in selbstmörderischer Absicht beendet hatte. Da jedoch bekannt war, daß B. drei Hypothekenscheine im Werthe von 1000 Mark bei sich geführt hatte und diese Werthpapiere bei der Leiche nicht gefunden wurden, nahm man an, daß eine Beraubung stattgefunden und wurden dementsprechende Bekanntmachungen erlassen. Später stiegen doch Bedenken darüber auf, ob die Kleider der Leiche eingehend untersucht seien, es wurde deshalb neuerdings die nochmalige Ausgrabung der Letzteren angeordnet und fanden sich denn auch die vermißten Werthpapiere in einer etwas versteckten Tasche in dem Ueberzieher des Selbstmörders.

— In der letzten Zeit wurden wieder mehrere **Verunglückte** in das städtische Krankenhaus aufgenommen: dem Zimmerlehrling Paul Laabs fiel auf dem Zimmerplatz Kurfürstenstraße 14 ein Stapel Holz auf den Kopf und trug er hierdurch nicht unerhebliche Gesichtsverletzungen davon. Dem Arbeiter Jul. Wendtlandt fiel auf dem Rathsholzhofe eine Granitplatte auf den rechten Fuß und erlitt er eine Kontusion. Eine gleiche Verletzung trug der Heizer Otto Körner dadurch davon, daß ihm auf dem Dampfer „Olga" ein leerer Eimer vom Deck aus auf den Fuß fiel. Endlich zog sich noch ein Arbeiter bei den Fundamentirungsarbeiten Altdammerstraße 44 eine Aderverletzung zu, indem ihm beim Behauen eines Feldsteines ein Splitter in den Unterarm drang.

— Zu den **Truppen-Uebungen** werden diesmal zur Unterstützung der Landgendarmen behufs Verhütung von Flurbeschädigungen und Verrichtung von dem Feldverhältnisse entsprechenden Polizeidiensten Unteroffiziere und Gefreite der Kavallerie kommandirt werden, um aus ihnen Gendarmerie-Patrouillen zu bilden. Als besonderes Dienstabzeichen legen dieselben zum Waffenrock u. s. w. wie zum Mantel einen Ringkragen von weißem Metall an, auf welchem sich zwei heraldische Adler in gelb befinden. Die vorläufige Festnahme einer Person durch diese Gendarmerie-Patrouillen kann auch ohne richterlichen Befehl stattfinden. Sie erfolgt aus eigener Machtvollkommenheit der Gendarmerie-Patrouillen, wenn jemend bei Ausführung einer strafbaren Handlung oder gleich nach derselben betroffen oder verfolgt wird und wenn zugleich diese Person der Flucht verdächtig ist, oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann.

* Einer höchst aufregenden Scene mußten die Nahestehenden gestern Nachmittag an der „Neuen Brücke" theilnahmslos zusehen. Auf den dort angebrachten Spülflößen tummelten sich eine Anzahl größerer Knaben herum, bis schließlich einer bei übermüthigen Sprüngen hineinfiel. Der Schreck mußte ihn so übermannt haben, daß er selbst unbeweglich blieb und unterging. Glücklicherweise behielten die Spielgenossen dabei die Besinnung und vertheilten sich schleunigst zur Rettung beim Wiederauftauchen. Diese Versuche dauerten längere Zeit, bis der abgeschwächte Körper noch einmal mit dem Kopfe sichtbar wurde und glücklich erfaßt werden konnte.

* **Leistung und Gegenleistung.** Die bis jetzt alljährlich stattfindenden Konzerte zu Gunsten des **„Invalidendank"** rufen bei den alten Militärinvaliden regelmäßig eigenthümliche Erinnerungen wach. Zu wohlthätigen Zwecken für Kriegsinvaliden nach Beendigung des letzten deutsch-französischen Krieges ins Leben gerufen, wurden thatsächlich in den ersten Jahren des Bestehens dieses Instituts unter der Direktion des Majors Herrn v. N. Hülfesuchende dieser Kategorie in passenden Stellen untergebracht. An seine Stelle trat aber alsbald ein Reserveleutenant, der die Invaliden ganz aus den Augen ließ und gegenwärtig nur mit Privatpersonen arbeitet, die aus den Einnahmen der Annoncen-Expedition und des Theater-Billetverkaufs wohl nicht hinreichende Existenzmittel erzielen können und daher auf Nebeneinnahmen bedacht sein müssen. Die bedürftigen Invaliden fühlen sich durch diese Manipulation gerade nicht besonders befriedigt.

* **„Hühnergreifen"** ohne Preisvertheilung konnte gestern auf dem freien Platze vor dem Bahnhofs-Empfangsgebäude jeder zufällig Anwesende ohne besondere Kosten mitspielen. Der Entrepreneur war ein Händler, der eine größere Anzahl dieser Thiere in einem Riesenkäfige zu Markte brachte, und unbekümmert um den guten Verschluß dieses Behälters gemüthlich von dannen zog. Als ihm aber die entflohenen Bratvögel um den Kopf schwirrten, erwachte er aus seiner Lethargie und fand glücklicher Weise gefällige Menschen genug, die ihm sogar zwei Mal die Flüchtlinge einfangen halfen, so daß ihn dabei ein Verlust wohl nicht getroffen hat.

— In dem Magen eines von dem Schlächtermeister **Henschler** hierselbst gestern geschlachteten Kalbes fand sich ein Knäuel Haare von fast 5 Zoll Durchmesser, ein Fall, der wohl als **Naturseltenheit** zu betrachten ist.

— Lehrer und Schülerinnen der Mädchenschule auf der Oberwiek wurden heute Morgen dadurch in nicht geringe Aufregung versetzt, daß eine 13jährige Schülerin einen Anfall von **Tollwuth** hatte. Das unglückliche Kind wurde nach der Kinderheilanstalt geschafft, da das nahe Krankenhaus nur Personen aufnimmt, welche das 14. Lebensjahr bereits überschritten haben.

— In dem Postamt auf der Oberwiek wurde dieser Tage ein **falsches Einthalerstück** mit der Jahreszahl 1838, hannöverschen Gepräges, angehalten und der Polizei eingesandt.

— Auf Beschluß des hiesigen Amtsgerichts ist gegen den ehemaligen Handlungsreisenden **Hermann Pagelsohn** aus Berlin ein **Steckbrief** wegen Betruges erlassen.

Personal-Chronik. Im Landschafts-Departement Treptow a. R. sind 1. der Hauptmann Snethlage auf Borntin zum Landschafts-Deputirten des Neustettiner Kreises, 2. der Rittergutsbesitzer von Hertzberg auf Lottin zum landschaftlichen Hülfs-Deputirten desselben Kreises wiedergewählt und 3. der Rittergutsbesitzer von Döringen auf Ribbecardt zum Landschafts-Deputirten Greifenberger Kreises neu gewählt worden. — Bei der königlichen Regierung zu Stettin ist der Vorsteher des Präsidial-Zentral-Bureaus, Rechnungsrath Tetzlaff unter Verleihung des königlichen Kronen-Ordens III. Klasse mit Pension in den nachgesuchten Ruhestand versetzt und der Regierungs-Sekretariats-Assistent Dittmann zum Vorsteher des Präsidial-Zentrals-Bureaus ernannt. — Die Regierungs-Sekretariats-Assistenten Barkow und Olszewski sind zu Regierungs-Sekretären befördert, der Regierungs-Haupt-Kassen-Diätar Wulff und der Regierungs-Zivil-Supernumerar Kurzawa sind als Regierungs-Sekretariats-Assistenten angestellt worden. — An Stelle des zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand tretenden Kanzleisekretärs Brinkmann zu Stettin ist der Militäranwärter Paul Simiot zum Kanzlisten eines königlichen Schul-Kollegiums ernannt worden. — Das fachkundige Mitglied des Seemannsamts zu Stettin, Schiffskapitän Lange hierselbst, ist auf seinen Antrag von dieser Funktion entbunden worden. In Stelle desselben ist der bisherige stellvertretende Beisitzer, Schiffskapitän D. G. Scharlau hierselbst, zum Beisitzer und der Schiffskapitän Heinrich August Wilhelm Euler hierselbst zum stellvertretenden Beisitzer des Seemannsamts ernannt. — Im Kreise Randow sind für den Standesamtsbezirk Mescherin der Bauerguts- und Ziegeleibesitzer Lange zu Mescherin zum Standesbeamten und der Buchhalter Müller daselbst zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt.

— Es ist beim reisenden Publikum noch vielfach unbekannt, daß jeder Reisende selbst für das Aussteigen auf seiner Zielstation zu sorgen hat. Ebenso ist er selbst dafür verantwortlich, daß er auf den Wagen-Wechselstationen und auf solchen Stationen, wo Züge nach verschiedenen Richtungen abfahren, in den richtigen Zug einsteigt. Wenn es auch dem Schaffner obliegt, sich genau über das Reiseziel jedes in den ihm zugetheilten Wagen befindlichen Reisenden zu informiren und unter eigener Verantwortlichkeit dafür zu sorgen, daß keiner der von ihm bedienten Reisenden über die Bestimmungs-Station hinaus mitgenommen wird, so kann doch, wenn der Schaffner den Namen der Station ausgerufen hat, ein über seine Zielstation hinausfahrender Reisender Ansprüche an die Eisenbahn-Verwaltung nicht erheben.

Kunst und Literatur.

Fahrhandbuch zum Selbststudium für alle Freunde des Fahrsports, Equipagenbesitzer, Kutscher 2c. von Berthold Schönbeck, Stallmeister Sr. Durchlaucht des reg. Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen. Dieses Buch, ganz einzig in seiner Art, liegt nun abgeschlossen vor uns, nachdem es in sechs Lieferungen einzeln erschienen ist und sich während des Erscheinens schon die Anerkennung aller betheiligten Kreise, ja sogar diejenige der Allerhöchsten Herrschaften erworben hatte. Der Herr Verfasser sowohl, als auch der Verlag von Friese u. von Puttkamer in Dresden haben sich ein großartiges Verdienst um das fahrende Publikum durch Schöpfung dieses Werkes erworben. Der Herr Verfasser hat aus seinem reichen Schatz der Erfahrung sein Bestes gegeben und hat es verstanden, alles so sorgfältig und leicht faßlich zusammenzutragen, wie es nur ihm, dem bewährten Schriftsteller und Fachmann, eigen ist. Aber auch den Illustrationen können wir unsere volle Anerkennung nicht vorenthalten. Pferde und Kutscher sind flott und elegant gezeichnet, die Gänge, Bewegungen und Manipulationen deutlich und klar wiedergegeben. Die Wagen höchst fashionable montirt und das Ajustement außerordentlich adrett angegeben. Wir empfehlen das Werk allen Interessenten auf das Angelegentlichste. [194]

Das heilige Rußland. Roman in 2 Bänden von Adolf Erich. Augsburg bei Gebr. Reichel. Preis 7 Mark. Der furchtbare, alles unterminirende und trotz Aufwand von Mitteln jeder Art doch nicht faßbare **Nihilismus** bildet den Vorwurf des Werkes und noch nirgends ist die Korruption des Beamtenthums, als Ursache dieser Erscheinung, greller beleuchtet worden als hier. Das Buch wird nicht verfehlen, außerordentliche Sensation zu erregen. [211]

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ein Radfahrer als Kindermädchen erregte Sonntag Mittag allgemeine Heiterkeit in der Leipzigerstraße. An dem hinteren Theil des Stahlrosses war ein niedlicher Kinderwagen aus Korbgeflecht befestigt, in dem zwei Kinder Platz genommen hatten und sichtlich vergnügt die Vorübergehenden anschauten.

— **Wenn man helle ist!** „Wenn De nach Berlin kommst," hatte der Herr Ehrenfried B. aus Dippoldiswalde seinem einzigen Sprößling Guido, der zum ersten Male einen „Rundreise-Ausflug" in die Welt machte, eingeschärft, „so nimm Dich vor den Langfingern und den Bauernfängern in Acht, die wie de Pilze aus'n Boden wachsen. Zeige den Preißen, daß mir Sachsen helle sein, und laß Dir nich von se belämmern!" Und Guido war helle, sehr helle gewesen, denn er hatte nun schon zwei volle Tage in der „gefährlichen Langfingerstadt" verbracht, ohne daß er in irgend eine Fährlichkeit gerathen wäre. Aber wie hatte er sich auch in Acht genommen! Sein Umhängetäschchen trug er stets so, daß es ihm vorn auf dem Leib hing, die Brieftasche mit seiner Reisekasse war zwischen Hemd und Unterjacke an einer Schnur auf der Brust geborgen, und das Portemonnaie steckte in einer Hintertasche seines Beinkleides, die ihm der Dippoldiswalder Schneider extra mit drei Knöpfen versehen hatte. Trotz der „flehentlichen" Bitten der Garderobedamen hatte er beim Theaterbesuch weder Ueberzieher, noch Hut und Schirm abgelegt, und wo er dies im Restaurant nothgedrungen thun mußte, bewachte er diese Gegenstände scharf mit einem Auge, während sich das andere auf die Speisen und Getränke richtete. Und doch sollte Guido aus Dippoldiswalde sein Berliner Diebesabenteuer haben, freilich in etwas anderer Art, als er dies befürchtet hatte. Vorgestern Abend besuchte er nämlich nach dem Theater ein bekanntes Restaurant am Dönhoffsplatz, wo er seinen Ueberzieher mangels eines diebessicheren Platzes dicht bei der Thür plazirte, während er selbst einige Tische weiter ab sich niederließ und von dort aus mit ängstlichem Blick seine äußere Hülle beobachtete. Selbst das ihm servirte appetitliche Beefsteak konnte ihn nicht von dieser Vorsichtsmaßregel abbringen und dies um so weniger, als sich neben seinem geliebten Kleidungsstück plötzlich ein Mensch niedergelassen hatte, der ihm sofort verdächtig erschien, da er, wie Guido in seiner Helligkeit alsbald bemerkte, hinter der Zeitung, in welcher er las, von Zeit zu Zeit nach unserem Dippoldiswalder hinüberschielte. Die Sache kam diesem ordentlich unheimlich vor, und kaum hatte er seine Mahlzeit beendigt und bezahlt, so erhob er sich, trat möglichst leise hinter den verdächtigen Zeitungsleser, nahm mit einem raschen Griff seinen Paletot vom Kleiderriegel und verschwand aus dem Lokal, wo er zum ersten Male einem unzweifelhaften Gauner begegnet war. Einige Augenblicke später stand auch der Zeitungsleser auf, suchte eine Minute unter den an der Wand plazirten Garderobestücke umher und rannte mit einem wüthenden: „Na so'n Hallunke!" ebenfalls hinaus, sich sofort auf die Jagd nach Guidochen machend, der eben in die Kommandantenstraße einbog, den „geretteten" Ueberzieher auf dem Arme tragend. Da plötzlich tönte es hinter ihm: „Haltet den Dieb! Haltet den Dieb!" und als er sich umsah, fühlte er sich von einem Dutzend kräftiger Fäuste ergriffen, sein Ueberzieher wurde ihm entrissen und er wurde trotz allen Protestirens nach dem Lokal zurücktransportirt, wo ihn der „verdächtige" Zeitungsleser als Paletotmarder denunzirte. Und mit einem gewissen Antheile von Berechtigung, denn der „helle" Guido hatte wirklich in der Eile einen fremden Ueberzieher mitgenommen, während der seinige glücklicherweise noch friedlich an seinem Platz hing und es ihm, da er überdies bedeutend besser als der fremde war, leicht ermöglichte, seine Unschuld nachzuweisen. Und so kam der gute, sächsische Provinziale diesmal mit einem blauen Auge davon, verschwor sich aber hoch und theuer, künftig in der Wahl seines Paletots beim Weggehen vorsichtiger zu sein, da es am Ende doch ehrenvoller sei, selbst bestohlen — als für einen Dieb gehalten zu werden.

— Eine „schneidige" Anzeige stand dieser Tage in einem rheinischen Blatte zu lesen: „Herrschaftlicher Kutscher gesucht, Kerl, der nicht mit Glaceehandschuhen angefaßt zu werden braucht."

Schiffsbewegung.

Hamburg, 9. August. Der Postdampfer **„Hammonia"** der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern Nachmittag 2 Uhr in Newyork eingetroffen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. August. Wetter: Bewölkt Temperatur + 17° Reaumur. Barometer 28" 2"'. Wind SW.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko 173 bis 180 bez., per August 181 nom., per September-Oktober n. Uſ. 182,75—183,5 bez., per Oktober-November n. Uſ. 184 B. u. G., per November-Dezember 185 B. u. G.

Roggen fester, per 1000 Klgr loko alter 145—151 bez., neuer 152—155 bez., per August —,—, per September-Oktober n. Uſ. 156,5—157 bez., per Oktober-November 158 bez., per November-Dezember 159—159,5 bez., 159,25 B. u. G., per April-Mai —,—.

Hafer still, per 1000 Kgr. loko pomm. alter 150—155 bez.

Gerste loko neue 140—160 bez.

Winterrübsen ohne Handel.

Winterraps ohne Handel.

Rüböl behauptet, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 67,5 B., per August 66,5 B., per September-Oktober 64,5 B., per April-Mai 62,5 B.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loko o. F. 50er 55,6 nom., 70er 35,9 G., per August-September 70er 34,7 nom., per September 70er 35 G., per September-Oktober 70er 34,7 nom., per Oktober-November 70er —, per November-Dezember 70er —.

Petroleum loco 12,20 verz. bez.

Landmarkt. Weizen 160—180. **Roggen** 151—156. **Gerste** 150—160. **Hafer** 145 bis 157. **Rübsen** —. **Erbsen** —. **Kartoffeln** 33—39. **Heu** 2,25—2,75. **Stroh** 30—33.

Berlin, 10. August. **Weizen** per September-Oktober 189,50—189,00 M., per Oktober-Novbr. 190,00 M., per November-Dezember 191,00 M.

Roggen per Sept.-Okt. 160,50—160,00 M., per Oktober-November 161,75 Mk., per November-Dezember 162,75 M.

Rüböl per September-Oktober 62,80 Mk., per April-Mai 61,60 M.

Spiritus loko 50er 56,30 M., loko 70er 37,00 Mk., August-September 70er 36,10 Mk., September-Oktober 70er 34,50 Mk.

Hafer September-Oktober 147,00 M.

Petroleum August 24,00 M.

London. Wetter: schön.

Berlin, 10. August. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	107,20	London kurz	204,50
do. do. 3½%	105,20	do. lang	203,50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,10	Amsterdam kurz	169,15
Italienische Rente	94,10	Paris kurz	81,15
Ungar. Goldrente	85,10	Belgien kurz	81,00
Rumän. 1881er amort.		Bredow. Cement-Fabr.	180,00
Rente	96,50	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	164,20
Serbische 5% Rente	83,50	Stett. Vulc.-Prioritat.	168,25
Ruſſ. II. Orient.-Anl.	64,40	Neue Dampf-Comp.	
do. Boden-Credit 4½%	96,60	(Stettin)	154,00
do. Anl. von 1884	102,10	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	90,40		
Oesterr. Banknoten	171,20	Disconto-Commandit	233,50
Ruſſ. Banknot. Caſſa	210,90	Oesterr. Credit	163,10
do. do. Ultimo	210,20	Laurahütte	141,70
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	103,00	Dortm. Union St.-Pr 6%	95 90
do. (110) 4½%	107,60	Ostpreuß. Südbahn	105,70
do. (110) 4%	104,60	Marienburg-Mlawkabahn	68,00
do. (100) 4%	103,50	Mainzerbahn	124,40
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission . . .	96,00	Lombarden	50 40
Petersburg kurz	209,50	Franzosen	95,60

Magdeburg, 9. August. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker excl., 88 Prozent —,—, Nachprodukte excl. 75° fein Rendement 17,50. Ruhig. ffein. Brodraff. —,—, Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß —,—. Gem. Melis I. mit Faß —,—. Sehr ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 19,10 bez., per Oktober 15,60 bez., 15,50 B., per November-Dezember 14,75 bez., per Januar-März —,—. Ruhig.

Hamburg, 9. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 19,25, per Dezember 14,90, per Februar 14,90, per Mai 15,00. Ruhig.

Hamburg, 9. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 19,10, per Dezember 14,77½, per Februar 14,85, per Mai 14,87½. Ruhig.

Hamburg, 9. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per August 75, per September 75, per Dezember 75¼, per März 1890 75. Behauptet.

Hamburg, 9. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August 76, per September 76, per Dezember 76, per März 1890 75¾. Behauptet.

Wien, 9. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,85 G., 8,90 B., per Frühjahr 9,53 G., 9,58 Br. Roggen per Herbst 7,35 G., 7,40 B. Mais per Juli 5,42 G., 5,47 B., per September-Oktober 5,55 G., 5,60 B. Hafer per Herbst 6,76 G., 6,81 B.

Pest, 9. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko schwach, per Herbst 8,71 G., 8,73 B., per Frühjahr 1890 9,33 G., 9,35 B. Hafer per Herbst 6,31 G., 6,33 B. Mais per August-September 5,15 G., 5,17 B., per Mai-Juni 1890 5,70 G., 5,72 B. Kohlraps per August-September 19¼—19½. — Wetter: Wolkig.

Amsterdam, 9. August. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per November 201, per März 206. Roggen loko höher, auf Termine fest, per Oktober 132 bis 133—134—133—134, per März 139—140 bis 141. Raps per Herbst —,—. Rüböl loko 34½, per Herbst 31⅝, per Mai 31¾.

Amsterdam, 8. August. Java-Kaffee good ordinary 51½.

Amsterdam, 9. August, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 54.

Antwerpen, 9 Juli. Weizen ruhig. Roggen still. Hafer weichend. Gerste behauptet. — Petroleum loko 18⅜, per Juli 18⅜ B., per August 18⅜ B., per September-Dezember 18½ B. Ruhig.

Paris, 9. August, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 22,40, per September 22,60, per September-Dezember 23,00, per November-Februar 23,10. Roggen behauptet, per August 13,60, per November-Februar 14,30. Mehl ruhig, per August 54,10, per September 53,80, per September-Dezember 53,60, per November-Februar 53,50. Rüböl weichend, per August 65,00, per September 65,25, per September-Dezember 65,75, per Januar-April 65,75. Spiritus matt, per August 40,25, per September 40,50, per September-Dezember 41,00, per Januar-April 41,50. — Wetter: Schön.

Paris, 9. August, Abends 6 Uhr. Rüböl weichend, per August 65,00, per September 65,20, per September-Dezember 65,70, per Januar-April 65,70. Mehl ruhig, per August 54,10, per September 53,80, per September-Dezember 53,60, per November-Februar 53,50. Spiritus matt, per August 40,20, per September 40,50, per September-Dezember 41,00, per Januar-April 41,50.

Paris, 9. August, Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88° ruhig, loko 48,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 56,75, per September 46,00, per Oktober-Januar 40,50, per Januar-April 40,25.

Paris, 9. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Träge.

		Kours v. 8.
3% amortisirb. Rente	88,25	88,45
3% Rente	84,95	85,15
4½% Anleihe	104,30	104,17½
Italienische 5% Rente	92,70	93,05
Oesterr. Goldrente	93,00	93¼
4% ungar. Goldrente	84,31	84⅜
.% Russen de 1880	—,—	90,20
4% Russen de 1889	89,80	89,90
4% unifiz. Egypter	451,87	454,06
4% Spanier äußere Anleihe	73,00	73¼
Convert. Türken	16,15	16,27½
Türkische Loose	59,00	61,00
5% privil. Türk.-Obligationen	453,75	456,25
Franzosen	481,25	483,75
Lombarden	253,75	257,50
" Prioritäten	304,00	304,00
Banque ottomane	509,00	511,25
" de Paris	731,25	731,25
" d'escompte	512,50	512,50
Crédit foncier	1271,25	1272,50
" mobilier	407,50	407,50
Meridional-Aktien	698,75	—,—
Panama-Kanal-Aktien	43,75	42,50
" " 5% Obligationen	30,00	32,00
Rio Tinto-Aktien	284,30	290,00
Suezkanal-Aktien	2268,75	2275,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122 7/16	122 5/16
Wechsel auf London kurz	25,21½	25,17
Chèques auf London	25,23	25,18½
Comptoir d'Escompte 131.	80,00	71,00

Havre, 9. August, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baisse. Rio 5000 Sack, Santos 9000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 9. August, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 90,75, per Dezember 91,25, per März 91,25. Ruhig.

London, 9. August. 96% Javazucker 22. Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober 15½, stetig. Rohzucker träge, raffinirter thätig.

Glasgow, 9. August, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 46 Sh. 3½ d.

Newyork, 9. August. Wechsel auf London 4,84½. Petroleum in Newyork 7,40, in Philadelphia 7,40, rohes (Marke Parkers) 7,60, Pipe line certificates 1 D 0½ C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winter-Weizen — D. 87½ C. Weizen per laufenden Monat — D. 85 C., per Septbr. — D. 84⅛ C., per Dezember — D. 87 C. Getreidefracht 4½. Mais 43⅞. Zucker fehlt. Schmalz loko 6,77. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 18¼. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 15,12. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 15,12. Weizen (Anfangskours) per Dezember 87⅜.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 9. August. Der Professor der klassischen Philologie an der hiesigen Universität, Dr. **Studemund,** ist gestorben.

Wilhelmshafen, 9. August. Das unter Vize-Admiral **v. Kall** stehende vereinigte **Manöver- und Uebungs-Geschwader** verbleibt bis zum 7. September, an welchem Tage die Auflösung erfolgt, in der Nordsee, bezw. in Wilhelmshafen.

Prag, 9. August. Der **Kaiser** empfängt Montag, den 12. d. Mts., früh auf der Durchreise auf dem Aussiger Bahnhof die Lokalbehörden und eine Deputation des Adels unter Führung des Fürsten **Moritz Lobkowitz.** Von der Station Nieder-Sedlitz in Sachsen begeben sich der Kaiser und der Erzherzog Ferdinand mit dem Grafen Kalnoky nach Pillnitz zum Besuch des **Königs von Sachsen.** Die Begleitung des Kaisers fährt direkt nach Dresden und wartet die Ankunft des Kaisers dort ab.

Lemberg, 9. August. Wie zuverlässig verlautet, dürfte der **Schah von Persien** dem galizischen **Kaisermanöver** beiwohnen.

London, 9. August. Der **Herzog von Cambridge** ist gestern zu einer Badekur nach Deutschland abgereist.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Danzig, 10. August. Die Danziger Bark „Eintracht" ist von einem englischen Kreuzer an der englischen Küste angerannt und gesunken, die Mannschaft wurde gerettet.

Wien, 10. August. Die „Presse" bespricht die Kaiserentrevue. Die Friedensfreunde würden die neue feierliche Bekräftigung als Bürgschaft der Friedensverheißungen freudigst begrüßen, selbst die Gegner müßten solches anerkennen. Der deutsch-österreichische Bund sei ein freies Bündniß, das den Völkern Gewähr bietet, die Errungenschaften ihrer Kultur zu wahren, aber auch nöthigenfalls mit überlegener Kraft gegen böswillige Störer zu vertheidigen.

London, 10. August. Die „Morningpost" sagt, anknüpfend an die Toastreden des Kaisers und des Prinzen von Wales, weder Deutschland noch England dächten an Krieg, aber beiden Ländern werde täglich einleuchtender, daß, werde ihnen Krieg aufgedrungen, sie zusammen stehen oder fallen müßten, es bedürfe deshalb keines papiernen Bündnisses zwischen ihnen.